

6. Juni 2016

Braucht die Mediatisierungsforschung den Kommunikativen Konstruktivismus?

Tagung des DFG-Schwerpunktprogramms „Mediatisierte Welten“

Obwohl sich die Vorstellung einer tiefgreifenden Mediatisierung der Lebenswelten nicht nur in Deutschland, sondern auch international durchgesetzt hat und diese auch leitend ist für die Arbeit des DFG-Schwerpunktprogramms (SPP) ‚Mediatisierte Welten‘, fehlt immer noch eine Theorie, welche in der Lage ist, die Prozesse der medialen Kommunikation umfassend sozialtheoretisch zu bestimmen.

Innerhalb und außerhalb des Schwerpunktprogramms kommen bei einem solchen Versuch zurzeit vor allem handlungstheoretische (symbolischer Interaktionismus, Sozialkonstruktivismus) oder auch systemtheoretische Ansätze zum Einsatz. In den letzten Jahren wird zunehmend darüber diskutiert, ob der Kommunikative Konstruktivismus in der Lage ist, eine umfassende sozialtheoretische Grundlage für die Beschreibung und das Verstehen der aktuellen Mediatisierungsprozesse zu liefern. Entscheidend für dieses komplexe methodologisch-theoretische Programm ist, dass die Konstruktion der gesellschaftlichen Wirklichkeit nicht mehr nur auf die (ungleiche) Verteilung und Legitimation von Wissensbeständen zurückgeführt wird, sondern Wissen, Legitimation sowie die gesellschaftliche Wirklichkeit erst durch kommunikatives Handeln ermittelt, geschaffen, aber auch immer wieder verändert werden. Folglich geht es weniger um die Rekonstruktion von Wissensbeständen einzelner Akteure, sondern deutlich fokussierter um die Analyse von kommunikativen Wechselwirkungsprozessen und um die Analyse der (Materialität) Medien, die an diesen Prozessen beteiligt sind.

Wenngleich das Mediatisierungskonzept und der Kommunikative Konstruktivismus weitestgehend unabhängig voneinander ausgearbeitet wurden, weisen sie dennoch viele Überschneidungspunkte auf. Deshalb stellen sich u.a. folgende Fragen:

- Inwiefern kann der Kommunikative Konstruktivismus als ein Rahmenkonzept für die Mediatisierungsforschung fungieren?
- Wie ist der Metaprozess der Mediatisierung vor dem Hintergrund des Kommunikativen Konstruktivismus analytisch zu fassen?
- Was ändert sich, wenn man die konkrete empirische Mediatisierungsforschung nicht unter sozialkonstruktivistischen, sondern unter kommunikativ konstruktivistischen Gesichtspunkten betrachtet?
- Inwieweit, in welchen Formen und mit welchen Folgen sind Medien an der kommunikativen Konstruktion der sozialen Wirklichkeit beteiligt?

Datum: Donnerstag, 30. Juni - Freitag, 01. Juli
Ort: Kulturwissenschaftliches Institut Essen (KWI), Gartensaal
Goethestr. 31, 45128 Essen

Wissenschaftliche Leitung:

Jo Reichertz, Leiter des Forschungsschwerpunktes Kommunikationskultur am KWI.

ReferentInnen:

Richard Bettmann (KWI), **Tilo Grenz** (Universität Wien), **Andreas Hepp** (Universität Bremen), **Hubert Knoblauch** (TU Berlin), **Friedrich Krotz** (Universität Bremen), **Matthias Meitzler** (KWI), **Michaela Pfadenhauer** (Universität Wien), **Caroline Plewnia** (KWI), **Gerhard Vowe** (Heinrich Heine-Universität Düsseldorf)

Teilnahme:

Da die Teilnehmerzahl auf 30 begrenzt ist, bitten wir um verbindliche Anmeldung bis zum 10. Juni 2016 an Maria Klauwer (maria.klauwer@kwi-nrw.de).

Weitere Informationen: <http://www.kulturwissenschaften.de/home/veranstaltung-741.html>

Kontakt für Rückfragen:

Miriam Wienhold, miriam.wienhold@kwi-nrw.de, Tel. 0201/7204-152

Über das Kulturwissenschaftliche Institut Essen (KWI):

Das Kulturwissenschaftliche Institut Essen (KWI) ist das Forschungskolleg der Universitätsallianz Ruhr (UA Ruhr), zu der sich die Universitäten Bochum, Dortmund und Duisburg-Essen zusammengeschlossen haben. Seine Aufgabe ist die Förderung hervorragender interdisziplinärer Forschung in den Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften mit regionalen, nationalen und internationalen Partnern. Das KWI erforscht die Grundlagen der modernen Kultur praxisnah und mit Blick auf aktuelle relevante gesellschaftliche Fragen. Derzeit stehen die Themenfelder Kulturen des Europäischen, kulturelle Vielfalt der Weltgesellschaft, Bürgerbeteiligung und kulturelle Aspekte des Klimawandels im Mittelpunkt. Mit seinen Veranstaltungen sucht das KWI den Dialog mit einer breiteren Öffentlichkeit, es unterhält enge Partnerschaften mit Kultureinrichtungen und Medien.

www.kulturwissenschaften.de